

## Altersheim Espel – baulicher Unterhalt

Die Kommission hat in insgesamt drei Sitzungen das Geschäft beraten. Wir haben zunächst die Situation rund um den Espel nicht aus der Sicht der baulichen Massnahmen, sondern mit Blick auf die zukünftige Nutzung des Altersheims betrachtet. Dazu haben wir ein Mitglied der Projektgruppe „Wohnen im Alter“ eingeladen, damit wir aus erster Hand den Stand der Planung erfahren konnten. Der Vertreter dieser Projektgruppe konnte uns keine überzeugenden Argumente liefern, aus welchen wir ableiten konnten, dass innert 5 Jahren ein neues Projekt bezugsbereit ausgeführt sein wird. So haben wir vor Ort die jetzige Situation begutachtet sowie einen externen Fachmann und Praktiker beigezogen. In der Person von Herrn Ruedi Custer konnten wir den Küchenchef der psychiatrischen Klinik Wil für eine neutrale Beurteilung des Projekts gewinnen. Er hat die Pläne studiert und sich im Espel umgesehen. Sein fachmännisches Urteil ist eindeutig. Die jetzigen Verhältnisse sind desolat, eine Sanierung ist absolut dringend und kann nicht weiter verschoben werden. Im Weiteren haben wir auch die Zulieferung der Hauptmahlzeiten von einem externen Betrieb diskutiert. Herr Custer sieht darin auf die Dauer keine gute Lösung.

Auf Grund der Aussagen des Vertreters der Projektgruppe und der Beurteilung von Herrn Custer sind wir einstimmig zum Schluss gekommen, dass sich die Investition im Espel lohnt. Die Kommission vertritt die Ansicht, dass die eigentliche Bausubstanz des Espels gut ist und dass selbst nach der Realisierung von „Wohnen im Alter“ mit einer Nachnutzung des Espels zu rechnen ist.

Nach dem grundsätzlichen ja zum Espel haben wir die Positionen des Antrags genauer unter die Lupe genommen. Dabei hat es sich herausgestellt, dass die Vorlage zur Verbesserung der Transparenz detaillierter betrachtet werden muss.

Gut 72 000 Franken sind reine Erschliessungskosten für die Elektrizität, welche gar nichts mit dem Projekt zu tun haben – das sind Altlasten einer veralteten elektrischen Erschliessung des Espels.

Weitere 70 000 Franken sind im Untergeschoss für den Technikraum und die Garderoben für das Personal vorgesehen.

Die restlichen 848 000 Franken sind für den Küchenumbau notwendig. Für die eigentlichen Betriebseinrichtungen der Küche braucht es rund 460 000 Franken. Darin sind nebst kleineren Positionen Heizung/Lüftung/Klima und Kälteanlagen für 142 000 und die Sanitäranlagen der Küche für 240 000 Franken enthalten. Die übrigen grossen Auslagen sind Bau- und Baunebenkosten von rund 370 000 Franken.

Zur sofortigen Ausführung empfiehlt die Kommission die Positionen 2 – 5 der Vorlage, nämlich Invaliden-WC, Spiegelschränke, Rufanlage sowie Patientenheber.

Für die definitive Planung der Küche erwartet die Kommission noch Optimierungen, welche in enger Zusammenarbeit mit den Betroffenen sowie dem von uns beigezogenen Herrn Custer erfolgen sollen.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Mit dem „ja“ zur Vorlage muss uns bewusst sein, dass wir damit auch „ja“ zur weiteren Existenz des Espels sagen. In welcher Form dies sein wird, ist im Moment offen. Sicher werden alte Gossauerinnen und Gossauer noch einige Jahre ihren Lebensabend im Espel verbringen können. Das „ja“ zur Vorlage bedeutet aber auch bereits einen Schritt zu weiteren Sanierungsprojekten. Besonders dringend ist die Liftanlage, mit welcher im Moment nicht alle Stockwerke bedient werden können.

Die Kommission hat in ausgesprochen kooperativer und konstruktiver Atmosphäre die verschiedenen Aspekte der Vorlage diskutiert. Ich danke allen Kommissionsmitgliedern sowie den zugezogenen Fachpersonen herzlich. Ich hoffe, dass ihr dem einstimmigen Antrag zustimmen werdet. Wir sind das unseren älteren Gossauerinnen und Gossauern schuldig.